

## **STRAT.AT plus Forum, Klagenfurt**

**17. November 2011**

**1) Input zum Schwerpunktthema “Ländliche Entwicklung” von Andreas Resch, Metis**

**2) Zusammenfassung der Diskussion in der Arbeitsgruppe**

**1 Auf der Makroebene betrachtet, funktioniert bis dato die ländliche Entwicklungspolitik. Das zeigt – als ein ausgewählter Indikator – die Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Regionstypen.**

Regionstypen	Regionstypen NUTS3	Erwerbstätige 2008	Veränderung Erwerbstätige 1995/2008 in %	Erwerbstätige Mittlere jährliche Wachstumsrate 1995-2001 in %	Erwerbstätige Mittlere jährliche Wachstumsrate 2002-2008 in %
<b>Agglomerationen (D, E, F)</b>	D Industriell geprägte Agglomeration E Reife Agglomeration F Jüngere Agglomeration	2.328.100	16,0	1,2	1,3
<b>Ländlicher Raum - überwiegend strukturschwach (A, C, I)</b>	A Rurale Industrieregion C Strukturschwache Peripherie I Strukturschwache Tourismusregion	1.212.500	11,3	0,8	0,9
<b>Ländlicher Raum - überwiegend strukturstark (B, G, H)</b>	B Industrielle Intensivregion G Touristische Intensivregion H Strukturstarke Tourismusregion	711.700	14,6	1,1	1,3
Nicht zuordenbar		800			
<b>Gesamt AT</b>		<b>4.253.100</b>	<b>14,4</b>	<b>1,1</b>	<b>1,2</b>

Quelle: Statistik Austria, Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren und NUTS3-Regionen, eigene Berechnung

- Im Jahr 2008 entfielen lt. obiger Berechnung rund **45%** der Erwerbstätigen auf den Ländlichen Raum (im Vergleich dazu waren laut Programm LE07-13 zum Stand 2006 rund 1,8 Mio. Erwerbspersonen, d. s. 45%, der Gebietskategorie "predominantly rural" zugeordnet).
- Der Ländliche Raum hat bei der Betrachtung auf NUTS3-Ebene zwar einen **Wachstumsrückstand** in der Erwerbstätigkeit, aber der **Entwicklungsabstand** von strukturschwachen Räumen zu Agglomerationen **vergrößert sich** bis jetzt (2008) **nicht** (jeweils 0,4%punkte). Strukturstarke Ländliche Räume konnten 2002-2008 sogar **aufholen** (von 0,1% Differenz auf gleiche Wachstumsrate wie Agglomerationen).

**2 Öffentliche Investitionen, die zur bisherigen günstigen Makro-Entwicklung des Ländlichen Raumes beitragen, speisen sich aus verschiedenen Finanzierungsquellen, wobei der rein nationale Teil rund 70% ausmacht; rd. 30% tragen EU-Programme bei (GROBSchätzung). Die öffentliche Investitionsleistung geht im Verhältnis zum BIP zurück.**



**Abschätzung der Öffentlichen Investitionen im Ländlichen Raum (3 Jahre), ohne 1. Säule**

	in %	Mio. EUR
National	71%	9.000
LE	25%	3.100
Konvergenz & RWB	3%	400
ETZ	1%	100
Beschäftigung	?	
<b>Gesamt</b>	<b>100%</b>	<b>12.600</b>

**3 Um Kohärenz und Komplementarität in einer stark ausdifferenzierten Instrumentenlandschaft zu verbessern, ist eine Kontextsteuerung auf regionaler Ebene gefordert. Bspw. können fondsspezifische Maßnahmen unter regionalen Politikfeldern gebündelt werden. Hiermit soll ein Mindestmaß an fondsübergreifender Koordination ermöglicht und darüber hinaus die Koordination in spezifischen Themenfeldern ausgebaut werden. Siehe Fallbeispiel Kärnten:**

Politikfelder	Maßnahmen
<b>Regionale Innovations- und Wettbewerbspolitik</b>	1.1 Stärkung der Forschungszentren am Standort Kärnten / EFRE
	1.2 Verbesserung der Zugänge zu überregionalen Forschungszentren in angrenzenden Regionen / EFRE
	1.3 Stärkung des regionalen Technologietransfers /EFRE
	1.4 Stärkung der betrieblichen Forschungsbasis u. Forschungsprojekte /EFRE
	<b>1.5 Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der LW/FW / ELER</b>
	1.6 Sehr gezielte Investitionen im Tourismus (keine reine Kapazitätserweiterung ohne innovativen Gehalt und Bezug zur Destinationsentwicklung) EFRE / ELER
	1.7 Im Rahmen ETZ sollen die Schwerpunkte der FTI-Strategie „Kärnten 2020“ grenzüberschreitend ausgerichtet werden. / EFRE
<b>Regionalentwicklung und Kooperation</b>	2.1 Stärkung der lokalen und regionalen „Governance“
	<b>2.2 Nutzung und Schutz natürlicher Potenziale / ELER</b>
	2.3 Förderung von Gemeindekooperationen
	2.4 Entwicklung von kleinregionalen Versorgungsknoten
	2.5 Förderung von wirtschaftlichen Strukturen und Kleingewerbe im ländlichen Raum
	2.6 Verbesserung der Erreichbarkeit und Zugänglichkeit
	2.7 Verstärkte internationale Kooperation in der Regionalentwicklung (Know-how-Austausch, gemeinsame Forcierung geeigneter Themen)
	2.8 Inwertsetzung Kulturerbe
<b>Regionale Bildungs-, Qualifizierungs- und Integrationspolitik</b>	<b>3.1 Maßnahmen zur Stärkung der Humanressourcen in der LW/FW</b>
	3.2 Bekämpfung der saisonalen Arbeitslosigkeit
	3.3. Qualifizierungsförderung für Beschäftigte
	3.4 Nachwuchsförderung in Naturwissenschaft und Technik
	3.5 Technikausbildung im schulischen Bereich
	3.6 Mentoring hoch qualifizierter internationaler Fachkräfte
	3.7 Lehrlingsoffensive (inkl. grenzüberschreitender Lehrlingsaustausch)
	3.8 Integration benachteiligter Personen, Beschäftigungsprojekte
<b>Regionale Energiepolitik</b>	4.1 Beitrag zum energieeffizienten Kärnten (bspw. Förderung Kraft-Wärme-Kopplung, energieeffiziente Gewerbebetriebe)
	<b>4.2 Nutzung der Kärntner Energiequellen (bspw. Biomasse, Biogas)</b>
	4.3 Energieforschung und Entwicklung

Quelle: Entwurf einer EU-Strategie für Kärnten; Anmerkung: **gelb markiert:** Beitrag ELER mitfinanzierte Maßnahmen

#### **4 Für die Weiterentwicklung der durch den ELER mitfinanzierten ländlichen Entwicklungspolitik gibt es umfangreiche Evaluierungsergebnisse aus der HZB 2010. Für die anderen Politikinstrumente (ca. 75% des Mitteleinsatzes) sind hingegen kaum aktuelle Evaluierungen verfügbar (Ausnahme bspw. KPC/EFRE).**

In der HZB LE07-13 werden **inkrementale** (nicht radikale) **Verbesserungen** vorgeschlagen wie bspw.:

##### **Bsp. Achse 1:**

- **Modernisierung landw. Betriebe:** Inhaltliche und finanzielle Ausweitung der Maßnahme aufgrund prognostizierter Steigerungen der Märkte für Ernährung und Energie. Konzentration auf entwicklungsfähige Betriebe, um positive strukturelle Wirkungen zu erzielen. Verstärkte Koppelung zu Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

*Anmerkung: Landesstrategien zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit LuF sollten ausgearbeitet werden, die bspw. Ausrichtung auf gesunde Lebensmittel, regionale Kulinarik, Qualitätsprodukte klar zum Ausdruck bringen und entsprechende Maßnahmenbündel zu schnüren.*

##### **Bsp. Achse 2:**

- **Ausgleichszahlungen:** Einführung eines betriebsindividuelles Erschwernismaßes zur Förderabstufung: z.B. Boden-Klima-Zahl
- **Agrarumweltmaßnahmen:** Überarbeitung einzelner Auflagen (z.B. im Bereich Biodiversität); Stärkere Zielorientierung und klarere Zielvorgaben.

##### **Bsp. Achse 3:**

- **Energie aus Biomasse:** Die Förderung sollte sich auf entwicklungsfähige Anlagen beschränken und bei Holzheizwerken das verpflichtend eingesetzte Qualitätssicherungsprogramm "qm\_heizwerke" weiterhin herangezogen werden, um entwicklungsfähige Projekte zu bestimmen.

*Anmerkung: Klare Rollenteilung zwischen EFRE und ELER entwickeln (bspw. EFRE unterstützt nur Innovation & Forschung – ELER fördert Implementierung im ländlichen Raum)*

- **Gründung von Kleinstunternehmen:** Weiterführung und Ausdehnung der Maßnahme; Keine zersplitterten Zuständigkeiten zur Steigerung der Effizienz;
- **Dorferneuerung und –entwicklung:** Dorferneuerungsmaßnahmen und weitere Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung, z.B. Lokale Agenda 21, Diversifizierung, etc. sollten in einem Zusammenhang gesehen und möglichst in einem Komplex gefördert werden.

#### **Bsp. Achse 4:**

**Leader:** Integrative Programmentwicklung wieder stärker als Hauptaufgabe des Leader Schwerpunktes etablieren und die sektorbezogenen Aktivitäten darin integrieren. Qualität vor Volumen. Experimentelle Vorhaben mit innovativem Charakter sollen explizit als Programmschwerpunkte benannt werden können.

*Anmerkung: Dazu ist als „radikale“ Innovation im österr. Förderungssystem ein Abgehen von der Richtlinienkopplung und die Schaffung eines nationalen Fonds notwendig.*

*Weiters sollte überlegt werden LAGs mehr an Regionalverbände und Bezirksleitbilder anzudocken, um die organisatorische und konzeptionelle Verankerung zu stärken und die LAGs damit effektiver zu machen.*

## **5 Zusammenfassung der Ergebnisse der Diskussion in der Arbeitsgruppe**

In der Arbeitsgruppe stand nur wenig Zeit zur Verfügung, daher konnten nur Einzelaspekte der Ländlichen Entwicklungspolitik andiskutiert werden.

Die (kurze) Diskussion konzentrierte sich überwiegend auf **Leader**. Dieses Thema stand auch deshalb im Vordergrund, weil Leader am Vormittag von der Kommission (Hr. Kaltenecker) sehr prominent behandelt wurde, obwohl die Leader-Intervention im Rahmen des Ländlichen Entwicklungsprogrammes nur einen Bruchteil der finanziellen Mittel ausmacht.

#### **Kritisch zu Leader wurde angemerkt:**

- Der Bottom up Ansatz - ausgehend von der endogenen Regionalentwicklung - in seiner reinen Form ist überholt, es geht heute um Multi-level Governance; LAG Aktivitäten müssen in übergeordnete Strategien auf Landes- und Bundesebene eingebettet werden.
- Achtung vor Entwicklung von Parallel-Strukturen, Leader ist zu kleinräumig und ineffizient; die Frage nach dem Mehrwert stellt sich.
- Leader ist nur für punktuelle Anschubentwicklungen in bestimmten Themenbereichen geeignet.
- Nicht jedes Thema ist „Leaderfähig“ – Bsp. Naturschutz
- Leader konzentriert sich auf budgetstarke Themen (Kultur, Tourismus, je nachdem, wo nationale Mittel verfügbar sind)
- Die budgetäre Situation der Gemeinden ist schlecht, sind Leaderstrukturen überhaupt finanzierbar?
- Die Zusammenarbeit zwischen LAGs – Regionalmanagement und TEPs ist vielfach unterentwickelt (hierzu wird das ZSI eine Studie erarbeiten).
- Leader ist Regionalpolitik nicht Agrarpolitik, daher anderer Fond (nicht ELER)

- Die Landwirtschaft sollte in LAG-Struktur gestärkt werden (in Kärnten ist LW ausgebremst)
- Leader sollte in seiner ursprünglichen Bedeutung programmfähig gemacht werden (Veränderung von unten)
- Die Erwartungshaltung an LAGs ist überspannt, LAGs brauchen fachliche und organisatorische Unterstützung, sonst braten sie nur im eigenen Saft.
- „Leader-Topf“ vs. Ressortprinzip: Leader braucht eine eigene sektorübergreifende nationale Finanzierungsschiene

Die Stellungnahmen zeigen, dass eine Konkretisierung von Leader 2020 wichtig und notwendig ist.

#### **Generelle Anmerkungen zu Ländlichen Entwicklungspolitik waren folgende:**

- Für mehr Bildung im ländlichen Raum sorgen! Auch Agrarische Bildung!
- Im Ländlichen Entwicklungsprogramm sollte mehr ein regionaler Ansatz verfolgt werden, statt Agrarförderung
- Wie kann das nationale Reformprogramm auf regionaler/LAG Ebene/in ländlicher Entwicklung umgesetzt werden?
- Landwirte in allen Fonds förderbar machen
- Biodiversitätsstrategie ist über Fonds zu finanzieren
- Kleinprojektefonds wieder ermöglichen; Einfache Förderabwicklung ist Bedingung.
- Das Zusammenwirken von Ländlichem Entwicklungsprogramm und den ETZ Programmen ist unterentwickelt.

#### **Fazit**

Bezogen auf den Hauptdiskussionspunkt Leader stellt sich die Frage, wie Leader in einem veränderten Kontext neu ausgerichtet werden soll. Dazu braucht es im Jahr 2012 einen Prozess (seitens Lebensministerium, BKA, ÖROK), um die Diskussion über die Leader Ausrichtung 2020 zu schärfen.